© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download unter www.zobodat.at

des bis zum Rande mit Soole gefüllten Schachtes eine prachtvolle weisse Schaumpyramide. Der Wasserstrahl wurde durch die starke Kohlensäure-Entwickelung mit solcher Gewalt aus der Tiefe des Bohrlochs emporgeschleudert, dass sich derselbe, obgleich die Bohrröhre circa 4′ unter dem Wasserspiegel mündete, noch eben so hoch über denselben erhob. — Nachdem durch einen Abzugsgraben der Schacht entleert und die Bohrröhre von der über ihr stehenden Wasserschicht befreit war, sprang die Quelle 10—12′ hoch. Es wurde nun eine neue, 14′ hohe und 5″ weite Röhre aufgesetzt, und aus ihr erhebt sich die Schaumpyramide noch 7′ hoch. Diese Sprunghöhe — 17′ über den oberen Schachtrahmen — ist seither constant geblieben, kann jedoch nach Gefallen erhöht werden, sobald man eine engere Röhre auf das Bohrloch aufsteckt.

Genaue und den ganzen Winter hindurch fortgesetzte Cubicirungen der abfliessenden Soole haben eine Wassermenge von 60 C.Fuss in der Minute, oder ungefähr 86000 C.F. in 24 Stunden ergeben; ihre Temperatur beträgt ganz constant 26° R. — Nach einer von dem Herrn Bergeleven **Avenarius** dahier ausgeführten Analyse enthält die neue Quelle an festen Bestandtheilen in einem Pfunde zu 7680 Gran:

Zweifach kohlensauren Kalk	16,589	Gran
„ kohlensaures Eisenoxydul	0,461	„
„ „ Manganoxydul	Spuren	
Chlornatrium	177,485	„
Chlorcalcium	18,352	„
Chlormagnesium	5,222	„
Schwefelsaures Kali	0,384	„
Schwefelsauren Kalk	0,154	„
Brom und Jod	Spuren	
Summe der festen Bestandtheile:	218,647	Gran.

Das Volumen der frei entweichenden Kohlensäure ist noch nicht bestimmt worden, dürfte aber dem Volumen der Soole mindestens gleich kommen.

Nauheim, den 1. October 1847.

IX.

Einige Betrachtungen über die Vorkommnisse während der Brunnen-Zeit im Sommer 1847 zu Homburg vor der Höhe.

Von Herrn Dr. **E. Ch. Trapp,**
Geh. Med.-Rathe und Brunnen-Arzte daselbst.

Die Eröffnung der Brunnen-Cur ist in Homburg nicht wie an andern Orten an eine bestimmte Zeit gebunden. Die ersten schönen Frühlingstage verlocken ungeduldige Kranke, hierher zu eilen und eine Cur zu beginnen,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download unter www.zobodat.at

die leider oft durch die Tücke der Frühlings-Wechsel auf Tage und Wochen unterbrochen werden muss. Wir wollen hier nicht untersuchen, ob die Feststellung eines Eröffnungs-Tages Vorzüge hat; jedenfalls entgeht bei der uralten Einrichtung der eine Theil Täuschungen und der andere mancher ärgerlichen Zumuthung, und das Ganze würde eine gewisse Haltung erlangen, die leider zur Zeit vermisst wird.

Die abscheuliche Witterung des Aprils d. J. ist Jedermann erinnerlich; dies hatte zur Folge, dass auch in der ersten Hälfte des Mai fast Niemand und in der zweiten im Verhältniss Wenige zum Brunnen kamen und kommen konnten. Selbst der Juni war weniger stark als in früheren Jahren besucht und gab Besorgnissen Raum, das „schlechte Jahr" habe nachtheiligen Einfluss auf den Besuch. Doch zeigt die Fremdenliste jetzt am Schlusse der Cur-Zeit eine höhere Nummer (5000 Personen) wie in früheren Jahren, so dass mithin noch immer die Frequenz in Zunahme ist.

Der Juni war kühl, um so heisser der Juli und August, im Juni kühler Wind, im Juli trockne Hitze, fast ohne Regen. Die Beobachtung des Einflusses der Witterungs-Beschaffenheit auf Verlauf und Resultat der Brunnen-Cur hat auch in diesem Jahre die bereits gemachte Erfahrung bestätigt, dass bei grosser trockener Hitze, im Allgemeinen nachtheiliger, mehr Erkrankungs-Zufälle während des Brunnen-Gebrauches und excessive Wirkungs-Erscheinungen auftraten, als während der kühleren und oft allzunassen Sommer der früheren Jahre. Wichtiger und beachtenswerther scheint der Umstand aufgefasst werden zu müssen, dass für jeden Brunnen-Gast der Unterschied im Wechsel der Temperatur am Morgen, Mittag und Abend nicht zu auffallend verschieden sein darf, und daher in der ersten Hälfte des Sommers, wo eine gleichmässigere Vertheilung der Wärme der Luft zu erwarten steht, jedenfalls die vorzüglichere Zeit zum Curbesuche ist.

Homburg ist weder mehr noch weniger den Winden ausgesetzt, als andere Orte, welche an der östlichen Wand des Taunus liegen, aber die höhere Lage giebt Homburg für unsere Gegend eine Gebirgs-Lage, verleiht dem Aufenthalte die Vortheile, damit auch gleichzeitig die Nachtheile, welche die unmittelbare Nähe der Gebirge hat, einen oft schnellen Wechsel in der Temperatur. — Schützen Thäler vielleicht vor diesem raschen Wechsel, so ist es eine bekannte Sache, dass Gebirgs-Thäler im hohen Sommer sehr feucht sind und in den heissen Monaten eine dicke Luft einschliessen, eine Erfahrung, welche wir in unserer Nachbarschaft zu machen hinlänglich Gelegenheit finden.

In unsern Cur-Angelegenheiten sind in dem letzten Jahre manche Verbesserungen eingetreten. Die Einsenkung neuer starker Gussrohre in die 3 artesischen Brunnen ist beendigt. — Das Reservoir für die Bäder hat sich als ausreichend und zweckmässig bewährt. — Der Einfluss eines neuen Bade-Hauses in unmittelbarer Nähe des Conversations-Hauses lässt sich noch nicht beurtheilen; es sieht erst im nächsten Jahre seiner Vollendung entgegen, tritt aber jedenfalls ganz in die Categorie der schon vorhandenen Anstalten von Privaten in der Stadt, da es, eben so entfernt von den Quellen wie jene, vom ärztlichen Gesichtspuncte aus keine höhere Bedeu-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download unter www.zobodat.at

tung erlangen kann. — Bei der Füllungsweise der Brunnen zum Versand sind, so viel uns bekannt geworden, keine verbessernden Versuche gemacht worden, so wünschenswerth auch diese sind. — Ein stets dringender hervortretendes Bedürfniss ist die Erweiterung der Trinkhalle und dabei Berücksichtigung des Schutzes der Brunnen-Besucher.

Anerkennung und Beachtung verdient der gelungene Versuch, eine Salzmischung zu bereiten, welche als Zusatz zum Brunnen unter gewissen Verhältnissen hier, wie an andern Mineralbrunnen, nothwendig wird. Herr Dr. **J. Hoffmann**, Apotheker, hat ein vollkommen in unsern Mineralquellen lösliches Salz dargestellt, und hat sich dieses bei der Anwendung vollkommen bewährt. Das Nähere über dieses „*Sal lenitivum*" hat Hr. Dr. **Hoffmann** mitgetheilt in den Jahrbüchern der Pharmacie von **Herberger** und **Winckler**. Octob. 1847.

Die Brunnen-Literatur über Homburg hat sich in diesem Jahre um 4 Schriften vermehrt.*)

Die zunehmende Zahl der Besucher von Homburgs Heilquellen, und wir verstehen hierunter natürlich nur solche Fremde, welche zum Gebrauche einer Brunnencur hierher kommen, giebt den sichersten Beweis, dass die Heilkräfte der Quellen mehr und allgemein er- und anerkannt werden. Wir sehen dies zum Theil auch darin hervortreten, dass weniger Kranke hier erscheinen als früher, bei welchen die richtige Indication in Zweifel gezogen werden musste; dass gewisse Krankheitsformen häufiger sich darbieten, wo die Heilkräfte der Quellen besonders erfolgreich sich zeigen. Aber wir bedauern auch, zu der Bemerkung gezwungen zu sein, dass im Verhältniss nur der kleinere Theil der Gäste die Leitung der Brunnencur hiesigen Aerzten anvertraut. Die Schuld trifft mehr die Hausärzte als die Kranken selbst; aber den Nachtheil haben nur die Letzteren, indem die beschleunigten Communicationsmittel und eine lebhafte Correspondenz das nicht ersetzen, was die unmittelbare Beobachtung und die vielfältige Erfahrung nützt, das Richtige im concreten Falle zu treffen. Wir haben die Folgen eines solchen tadelnswerthen Verfahrens auch in diesem Sommer zu beklagen wiederholt Gelegenheit gehabt. Der Vortheil, welcher aus einer vielseitigeren Ansprache dem Brunnenarzte wird, steht in keinem Verhältniss und Vergleich zu dem Nutzen, welchen die Kranken von einer überwachten Cur zu erwarten haben. Das sollten vor Allem die Aerzte bedenken, und dass sie sich selbst beim Publikum benachtheiligen bei einer misslungenen Cur, da die Kranken sehr wohl und richtig den Fehler zu beurtheilen verstehen.

---

*) **Friedlieb** (Dr. E.), Pharmacodynamische Bedeutung der Mineralquellen zu Homburg, mit besonderer Berücksichtigung des neuen Stahlbrunnens. Homburg 1847. — *Gardey* (*Dr. J.*), *Essai médical sur les eaux minérales de Hombourg ès monts. Francfort s. l. M.* 1847. — *Müller* (*Dr. F.*), *Traité sur l'usage des eaux minérales de Hombourg ès monts. Hombourg* 1847. — **Trapp** (Dr. E.), Ueber den Gebrauch der eisenhaltigen salinischen Säuerlinge, insbesondere des Elisabethen-Brunnens zu Homburg Homb. v. d. Höhe 1847.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download unter www.zobodat.at

Die grössere Anzahl der Brunnengäste war durch Störungen in den Verrichtungen der Organe des Unterleibes krank. Bei den Wenigsten waren primitive Störungen Ursache der Krankheit; in der Mehrzahl lag erhöhte Venosität als entfernte Ursache zu Grunde, oder, wie bei Leber- u. Uterin-Leiden, waren kürzere oder längere Zeit überstandene acute Zufälle die Veranlassung von Krankheits-Zuständen, wogegen Abhülfe gesucht wurde.

Beobachtet wurden Krankheiten der Ernährungs-Werkzeuge und des Ernährungs-Processes, — Krankheiten des Blutes, besonders krankhafte Zustände der Pfortader, — Anschoppungen und Anschwellungen der Unterleibs-Eingeweide, Leiden der Leber, der weiblichen Geschlechtstheile, der Harnwerkzeuge, — und einige Neurosen. —

Wir erlauben uns, die Aufmerksamkeit für diesmal besonders auf den Zustand vorwiegender Venosität zu lenken, und versuchen in folgenden Mittheilungen das Gesehene zu geben.

In dem Entwickelungs-Verlaufe der venösen Dyskrasie lassen sich mehrere Perioden unterscheiden, welche für die Behandlung einigen Werth haben.

1. Der *Status venosus*, in seinem ersten Auftreten begriffen, führt zu Störungen in der Verdauung, Magenbeschwerden, Verschleimung der Eingeweide, Unordnungen in den Stuhlausleerungen, Neigung zu catarrhalischen und rheumatischen Störungen.

2. Die zweite Periode lässt sich bezeichnen durch Irregularitäten im Kreislaufe des Blutes; Congestionen treten stärker hervor neben den Beschwerden, die oben genannt, namentlich der Verdauung, und Unregelmässigkeit in den Ausleerungen.

3. Die ausgebildete *Plethora abdominalis* bezeichnet den dritten Grad, und dürfte im Allgemeinen sich bezeichnen lassen durch die Stockungen in der *Vena Portarum*; und zwar dann, wenn *pulsatio abdominalis* die häufiger vorkommende Erscheinung abgiebt. Nun haben die Secretionen schon eine veränderte Qualität erlangt, die Trägheit in der Fortbewegung des Blutes lässt, wie die dunkle venöse Farbe, auch darin Veränderungen annehmen, und das Eine wie das Andere führt zu Stockungen und Anschoppungen, bezeichnet den ausgebildeten Hämorrhoidal-Process, der als Haupt-Symptom hervortritt.

Es sind nun entweder

a. Hämorrhoiden im Gange, d. h. die krankhafte Thätigkeit sucht durch Blutungen aus den Venen und gleichzeitige Ausscheidung des krankhaften Productes sich zu entledigen; oder

b. der Hämorrhoidalfluss ist nicht vollkommen ausgebildet, in Unordnung gerathen u. s. w., und dann treten Blutandrang und Anhäufungen nach Organen ein, welche der Verdauung angehören, nach Gebilden, welche die Blutbewegung und Blutbildung vermitteln, oder, wenn auch seltner, nach Nerven-Centren. — Beiläufig müssen wir hier bemerken, dass mit der Annahme unterdrückter Hämorrhoiden und noch mehr mit „versetzten Hämorrhoiden“ ein arger Missbrauch getrieben wird, der um deswillen einer gründlichen Widerlegung bedarf, als auf die Annahme dieser Ansicht sehr zweideutige Curverfahren in Schwung gekommen sind.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download unter www.zobodat.at

c. Einen dritten Ausgang beobachten wir in jenen Fällen, wo die Arterien das Ausscheidungsgesehäft übernehmen und dieses als Arthritis u. s. w. auftritt.

Schon bei diesem dritten Grade, gewöhnlich Plethora abdominalis genannt, sind Nerven-Verstimmungen ab und zu vorhanden, besonders bei b., wo Congestiv-Verhältnisse und Stasen der Leber, Milz, des Uterus, Blutandrang nach Gehirn und Rückenmark, bald Nerven-Aufregungen, bald deprimirenden Einfluss auf die Action der Nerven-Gebilde üben, Stasen des Blutes in den Capillaren der Lungen, auch Störungen der Herzbewegung zur Folge haben. —

In der 4. Periode des *Status venosus*, der ausgebildeten venösen Dyskrasie, finden wir alle bis daher genannten Störungen wieder, in höherem Grade ausgebildet, also nicht allein eine Zurückhaltung der auszuscheidenden Stoffe, sondern auch Bildung des krankhaften Productes, des venösen Blutes mit seinen Nachtheilen auf den Gesammt-Organismus, und einem Zustande des Nerven-, besonders des Bauchnerven-Systems, wo die Eliminations-Versuche der Natur nicht mehr hinreichen, eine wenn auch vorübergehende Besserung im Befinden zu Stande zu bringen. Hierbei gewinnen diese Verstimmungen des Allgemeingefühles die Oberhand, Hypochondrie, Hysterie, Melancholie etc. treten als Krankheitsbild hervor; aber auch Krampfzufälle und lähmungsartige Erscheinungen zeigen sich als Folgen sogenannter Retentionen. Merkwürdiger Weise sehen wir in den höheren Graden dieses *Status venosus* verschiedene Eliminations-Processe in vollem Gange, ohne Einfluss auf das Gesammtleiden, z. B. Hämorrhoidal-Blutung mit Anfällen von Gicht, hartnäckige Obstructionen mit Diarrhöen wechselnd, Gallen-Entleerungen und Melaena u. s. w., mit zunehmender Erkrankung. Dieser Umstand dürfte mehr als alles Andere das dyskrasische Verhältniss andeuten, welches dann endlich auch seinen Ausgang in Cachexie nimmt. —

Die Angabe einzelner Krankheitsfälle möge zur Bestätigung des Gesagten führen, und die Gebrauchsweise des Elisabeth-Brunnens rechtfertigen.

1. Herr W., 36 J. a., leidet an schlechter Verdauung ohne bekannte Ursache. Der Magen ist empfindlich gegen jede Speise, leicht belegt sich die Zunge; er hat viel Schleim im Munde; der Stuhlgang ist regelmässig. Der Kranke sieht gelb und müde aus, klagt ausserdem eine dumpfe Eingenommenheit des Kopfes, hat Abends viel Schlaf, jede Zugluft bringt ihm Schnupfen oder Gliederschmerz. Diese Beschwerden dauern schon längere Zeit, d. h. seitdem Patient einem Geschäfte vorsteht, welches ihm nicht gestattet, die frühere gewohnte Bewegung in der freien Luft sich zu machen. — Er ist als Haemorrhoidarius behandelt worden, auch hat man ihm Blutegel *ad anum* gesetzt. — Der Kranke trinkt 3 Glas Elisabeth-Brunnen und nimmt Salzbad von 22° R., 25 bis 30 Minuten lang. — In den ersten Tagen starke, wässerige Ausleerungen; doch verliert sich diese Beschaffenheit bald, und es erfolgen nun regelmässig 2 Ausleerungen von Purée-Consistenz. Bedeutend wird die Urinabsonderung vermehrt. — Nach dem 6. Bade Klage über Schwindel und Vollsein in den Hypochondrien, und darauf Erscheinen von Knoten am After ohne Blutung. Nach 3wöchentlichem Gebrauche des Brunnens hat sich der Kranke sehr erholt; die Lust zum Essen ist vermehrt, so wie das Bedürfniss gesteigert; er verdaut ohne Beschwerde und fühlt sich wohl.

2. Herr *de P.*, 28 J. a., Gerichts-Beisitzer, gross und stark gebaut, aufgedunsen; hat vor mehreren Jahren eine *Febris intermittens* überstanden und bewohnt die Niederung des Rheines an der Grenze von Holland. In der er-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download unter www.zobodat.at

sten Zeit seiner jetzigen Beschäftigung litt er viel an Obstructionen, jetzt nicht mehr, neigt vielmehr zur Diarrhöe. Die Magenbeschwerden bestehen in Appetitlosigkeit, besonders Morgens, Verschleimung des Magens, Säure im Magen und Schlund, der oft von der Säure geröthet ist, mit Gefühl von Wundsein und Kitzel, welcher das Tabacksrauchen nicht gestattet. Nach Tische empfindet er, bei starker Röthe im Gesichte, auch ohne Weingenuss, eine grosse Abspannung. Die Eltern litten lange wie er an „schwachem Magen", der Vater an Gicht. — 2 Glas Elisabethen-Brunnen in langen Zwischenräumen. Vor dem Trinken ein Bad von 22° R. mit Zusatz von Mutterlauge. — Er hat auf die 2 Glas eine Ausleerung, in den ersten Tagen viel Säure im Munde, so dass es einmal zum Erbrechen (von vielem Schleim) am Brunnen kam. Der Urin war vermehrt, stark riechend und mit starkem wolkigem Bodensatze. — Später wurden 3 und 4 Glas getrunken, das Bad auf 36 Minuten ausgedehnt. — Der Kranke ist magerer geworden bei trefflichem Appetit, hat grosse, stundenlange Spaziergänge gemacht.

3. Fräulein F., 23 J. a., zwar regelmässig menstruirt, doch immer mit kleinen Magenbeschwerden als Vorläufer; neigt zu Magensäure, und ist leicht verstopft. Nach Tische starke Röthe des Gesichtes, desgl. beim Besuche von Gesellschaften, Theater, Ball u. dgl. Die Lebensweise ist sehr einfach; sie ist viel auf Reisen, reitet und geht viel spazieren. — Ein genaues Examen ergiebt, dass Fräulein F. als Kind scrofulöse Zustände in geringem Grade hatte, dass die Verdauung, namentlich der Magen, nie ganz in Ordnung war, entweder Diarrhöe oder Verstopfung vorhanden, bei ersterer besseres Befinden. Die Menstruation war stets geordnet. Die Haut ist spröde, trocken und kühl; hie und da kleine *Papulae*, besonders auch im Gesichte. Der Elisabeth-Brunnen zu 3 Glas brachte täglich 2 copiöse Ausleerungen, entfernte jeden Magendruck, alle Säure, steigerte sehr den Appetit, und beseitigte vollkommen die lästige Röthe im Gesichte. Der Brunnen wurde 4 Wochen lang getrunken, die Bäder ein um den andern Tag 6 Wochen lang fortgesetzt. Mit dem Aufhören des Trinkens stellte sich eine 5 Tage dauernde Obstruction ein, dann regelte sich die Darmausleerung, und das Befinden erscheint auf die Dauer gebessert.

4. Herr H., 32 J. a., Friedensrichter; mager und übel aussehend. Er klagt über Magensäure in dem Grade, dass es ihm oft vorkommt, als sei der ganze Schlund roh und wund bis zum Magen hinab, dann ist die Zunge trokken und hat Längenfurchen. Jedes Nahrungsmittel, selbst ein Schluck Wasser, macht ihm unangenehme Empfindung im Magen; zuweilen freiwilliges Erbrechen von Magensäure; die Herzgrube ist aufgetrieben, doch nicht schmerzhaft bei äusserem Drucke. Der Stuhlgang erfolgt regelmässig, ab und zu mit Schleim vermengt; *urina jumentosa*. Er ist sehr trübe gestimmt. — Morgens 4 kleine Vier-Unzen-Gläser und Abends 2 kleine Gläser Elisabeth-Brunnen in langen Zwischenräumen. Bad von 24° R. In den 2 ersten Tagen Verstopfung, dann täglich eine ziemlich dunkle breiige Ausleerung. — Nach 18 Tagen wenig oder keine Veränderung im Befinden, der Druck im Magen hat eher zugenommen, und die Ausleerungen fangen an, dünn, wässerig zu werden; der Kranke ist sehr entmuthigt. — Es stellt sich heraus, dass Patient vor etwa 15 Jahren lange an Krätze gelitten, einen Trank gebraucht, der ihm Magenschmerz verursacht, und dass eine Einreibung endlich den Ausschlag beseitigt habe. Ist das Magenleiden hier eine Krätz-Metastase? —

5. Herr R., 52 J. a., ist seiner Versicherung nach vollkommen gesund, hat den besten Magen, kann essen und trinken was er will, und viel und oft, schläft gut; — aber nach dem Essen hat er einen unleidlichen Druck im Magen, viel Blähungen, welche ihm die gute Laune verderben; er wird dann auch blauroth im Gesicht; der Wein macht Alles schlimmer. Er bekommt leicht Diarrhöe, während er in der Regel täglich einen zähen, trockenen Stuhlgang hat. Auch fanden sich noch andere „Aber", wie z. B. Schmerzen in den Fussballen und mitunter Röthe und Anschwellung dieser Theile, mit anderen Worten: leichte podagrische Zufälle. Der Mann bewohnt den hohen Norden, lebt sehr gut, besonders aber im Herbst und Winter. — 3 Glas Elisabeth-Brunnen

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download unter www.zobodat.at

führten in den ersten Tagen 6 bis 8 mal ab, viel scharfen grünen Schleim, mit grosser Erleichterung; der Geschmack fing aber an, metallartig zu werden, und eine Pulsation in der Magengegend stellte sich ein. Eine geringere Quantität Wasser am Morgen, dafür Abends 2 Glas Elisabeth-Brunnen und Abends einige Sitzbäder von 22° R. und 5 Minuten Dauer, hoben in wenig Tagen diese Beschwerden, und Patient verliess, sich wohl fühlend, den Curort. —

Die Kranken dieser 1. und 2. Stufe sind mehr jüngere Leute; meistens sind Scrofeln in der Jugend, wenn auch nur in geringem Grade, da gewesen. Sie geben weder durch Lebensweise, noch durch Wahl der Speisen Veranlassung zu den vorhandenen Leiden; sondern die Beschwerden finden sich ein, und nehmen zu, oft so unmerklich, dass erst bei der Ermittelung der Anamnese den Kranken das wahre Verhältniss ihrer gestörten Gesundheit vor Augen tritt. — Anders ist es bei Nr. 5; hier ist sicher die üppige Lebensweise Ursache; und die Folge wird demnächst ausser den schon vorhandenen Störungen, welche die Verdauung treffen, eine sich entwickelnde arthritische Disposition sein, welche über kurz oder lang hervortreten wird. —

In allen diesen Fällen ist der Elisabeth-Brunnen nur in sehr kleinen Gaben zulässig; grössere Mengen führen nicht sowohl sehr wässerige Ausleerungen herbei, sondern reizen die Schleimhaut des Magens, was zunächst durch weisslichen Beleg der Zunge sich kund giebt. Oft ist im Anfange der Cur die Wirkung stürmisch, was durch den Beigebrauch der Bäder sich reguliren lässt. — Die Aufgabe ist hier zunächst Bethätigung der Verdauung und Umstimmung der kränkhaften Erregbarkeit der Nerven in den Assimilations-Gebilden (der Darmschleimhaut, der Leber u. s. f.); und dieses gelingt nur dann vollkommen, wenn gleichzeitig die Hautnerven in Anspruch genommen werden. Der Zweck wird auch vollkommen erreicht, ohne dass starke Ausscheidungen in den Secretions-Organen hervorgerufen werden müssen, da noch keine Producte von Retentionen vorhanden sind und mit der Umstimmung der genannten Thätigkeiten in den Assimilations-Organen die Blutkrase selbst in ihrer naturgemässen Beschaffenheit hergestellt und fort erhalten wird. —

Schon seit mehren Jahren haben wir der *Pulsatio abdominalis* grössere Aufmerksamkeit geschenkt.*) Dieses Klopfen in der Oberbauchgegend ist an und für sich keine Erscheinung, welche ein tieferes Kranksein anzeigt**), aber, wenn es vorkommt, Begleiter von Stockungen in der

---

*) Numerisch die grösste Zahl der Curgäste hier sind Leidende, welche zwischen dem 2. und 3. Grade nach obiger Eintheilung erkrankt sind. Wir glauben uns hier verwahren zu müssen, wenn wir in dem nun Folgenden die *Pulsat. abdom.* besonders hervorheben, als wenn dieses Symptom allen an *Plethora abdom.* Leidenden zukäme; dem ist nicht also, aber bei weitem in der Mehrzahl der Fälle wird dieses Symptom beobachtet werden können. — Wir haben in der Pathologie eine Menge Symptome, welche im Complex mit andern eine gewisse Bedeutung erlangen. Ein solches ist diese Pulsation; ihr Werth wird nur dann erkannt, wenn man Kranke in Masse zu beobachten Gelegenheit hat; sie wird alsdann, wie den Grad der Krankheits-Entwickelung bezeichnend, so auch für die Cur-Indicationen motivirend.

**) Mit Ausnahme der, in „Ueber den Gebrauch der eisenhaltig-salinischen Säuerlinge in Homburg" pag. 74 angedeuteten Abweichungen.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download unter www.zobodat.at

Pfortader, und wir möchten es um deswillen zur Begränzung des 3. Grades angenommen sehen, da die Schwankungen in der Blutbewegung von da ab am erkennbarsten hervortreten, während *Obstructio alvi* als vorherrschende Klage die Aufmerksamkeit des Kranken besonders in Anspruch zu nehmen pflegt. — Ist das Klopfen stark, so ist damit ein höchst peinliches Gefühl von Angst und Beklommenheit verbunden, und die Kranken fühlen sich mitunter so schwach und elend, dass, wie man zu sagen pflegt, sie kaum noch die Wegsteuer haben. — Diese *Pulsatio abdominalis* kommt auch gleichzeitig mit blutigen Hämorrhoiden vor, wird aber in der Regel durch diese beschränkt, geht dann dem periodischen Blutabgange voran, wird aber von den Kranken wenig beachtet. — Bei Stockungen in vorhanden gewesenen fliessenden Hämorrhoiden, wo dann der Blutandrang nach andern Organen sich hinwendet, tritt diese *Pulsatio abdominalis* gerade nicht häufiger auf; sie schwindet sogar, wenn bestimmte Organe in Folge von Congestion und Stase in höhere Erkrankung gezogen sind. —

In dieser Periode sind Retentionen eingetreten und besonders auch Veränderungen in den Secretionen der Schleimhäute, wie der andern Organe, z. B. Leber, Pancreas u. s. w. Die peristaltische Bewegung der Gedärme ist ausnehmend träge, die Verdauung mit viel Beschwerden verbunden und die zähen, dunkel gefärbten Faeces trocken und mit Schleim umhüllt. In den vorgerückten Fällen verdienen dann die infarctösen Anhäufungen besondere Beachtung.

6. Herr L., 47 J. a., ein magerer Mann mit flachem, eingezogenem Bauche, trüber, gelber Haut. Er trank schon seit 8 Tagen den Brunnen, anfangs mit grosser Erleichterung; seit 3 Tagen aber nahmen seine Beschwerden zu, d. h. der Brunnen wirkt zwar regelmässig 2mal ausleerend, aber das Klopfen in der Herzgrube, weshalb er hauptsächlich zur Cur gekommen ist, wird viel stärker, er hat den Appetit verloren, die Zunge ist belegt, nach hinten auf der Wurzel scheinen lange schwarze Fäden in braunem Schleim zu liegen. — Die *Pulsatio abdom.* nimmt ihm alle Gemüthsruhe, und der Schlaf ist sehr unruhig. — Trinkt 3 Glas Elisabeth-Brunnen fort. Abends ein Sitzbad von 20° R. 3 Minuten lang. — Schon nach dem 3ten Bade hat sich die *Pulsat. abdom.* verloren, der Appetit erwacht, die Zunge reinigt sich. Das Klopfen in der Nabelgegend wiederholt sich zwar von Zeit zu Zeit, doch allmälig schwächer werdend. 4 und 5 Glas Brunnen in der letzten Zeit der Cur leeren viel dunkel gefärbten Schleim aus. Der Urin ist nicht auffallend vermehrt.

7. Herr W., 38 J. a., wohlgenährt, mit blühender Farbe, hat vor einem Jahre seine Frau an Lungenschwindsucht verloren, und bildet sich ein, ebenfalls an Tuberkeln zu leiden. Er hat viel Herzklopfen, aussetzenden Puls und oft Andrang von Blut nach dem Kopfe. Zuweilen ist die Lebergegend aufgetrieben und bitterer Geschmack vorhanden. Er hat in der Regel nur alle 2 bis 3 Tage Ausleerungen mit wenig Erleichterung. Nach dem Essen jedesmal *Pulsatio abdominalis.* — Trinkt 3 Glas Elisabeth-Brunnen nach Entweichung des Gases; nach 2 Tagen Abends Sitzbad von 20° R. und 1 Minute Dauer, und Morgens ein Salzbad. — In den ersten Tagen war die Wirkung des Brunnens stürmisch; später beschränkte sie sich auf 2 bis 3 Ausleerungen. Die Sitzbäder machten anfangs unruhige Nächte, bekamen aber in der Folge um so besser. In der 3. Woche auf's Neue Klage von Fülle und Druck auf der Brust, mit grosser Aufregung am Abend; der Brunnen wirkt nicht wie früher. Zusatz von Salz — und das Sitzbad unmittelbar vor Schlafengehen. Es erfolgen Ausleerungen von festen knolligen Faeces und darauf bedeutende Erleichterung, besonders lobt der Kranke die Ruhe, welche ihm die Sitzbäder geben.

8. General G., 58 J. a., hat viel Strapazen ausgestanden und viel gerit-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download unter www.zobodat.at

ten. — Ein sehr grosser, wohlgewachsener Mann, mit rothem Gesichte, sehr lebhaft. — Er klagt über hartnäckige Verstopfung, schlechten Appetit und langsame Verdauung, oft Andrang des Blutes nach dem Kopfe, besonders nach Tisch (er trinkt nie Wein). Seit einem Jahre fühlt er Abnahme der Kraft in den Beinen, hat einen steifen Gang und schleift das linke Bein etwas nach. — Der Geschlechtstrieb ist erloschen. — Man fühlt in der Oberbauchgegend eine ziemlich starke Pulsation, welche der Kranke nicht beachtet; doch hat er selbst gefunden, dass, wenn dies Klopfen vorhanden, er sehr misslaunig ist. — *Plethora abdom.* mit Congestion nach dem Rückenmarke, zu fürchtende Lähmung der untern Extremitäten bestimmten seinen Arzt für den Elisabethen-Brunnen, in der Hoffnung, einen Hämorrhoidalfluss zu bewerkstelligen. Soll 2 Tage Kaiserbrunnen trinken, dann Sitzbäder nehmen. Der Kaiserbrunnen wirkte rasch auf Ausleerungen, es stellten sich in den ersten 2 Nächten Entleerungen von reichlichen übelriechenden Massen ein. — 3 Glas Elisabethen-Brunnen entleerten täglich 2 mal; vom 6ten Tage an reichliche Vermehrung der Urinabsonderung. Die Sitzbäder werden mit dem besten Erfolge gebraucht. Schon nach 5 Tagen zeigt sich der Gang freier, der Blutandrang nach den Nerven-Centren vermindert. Nach 12 Tagen werden die Sitzbäder ausgesetzt. Die *Pulsatio abdom.* ist verschwunden. Hämorrhoiden sind zwar nicht eingetreten, doch fühlt er Jucken am After und glaubt beim Stuhlgang Knoten zu fühlen. Der Kranke macht die Bemerkung, dass sein Gedächtniss besser, seine Geisteskraft freier sei. Der Gang ist vollkommen frei. Der Brunnen wirkt auf Stuhl und Urin, der Appetit ist trefflich. — Nach 4 Wochen wird die Cur eingestellt. Patient bleibt noch 14 Tage. Der offene Leib erhält sich fort, d. h. in den ersten 2 Tagen Verstopfung, dann aber täglich gesunde Oeffnung wie in frühern Jahren. Das Seebad in Ostende wird als Nachcur gebraucht.

9. Frau D., 68 J. a., eine früher robuste Frau, die viele Kinder geboren. Nach dem Aufhören der Regeln war sie sehr wohlbeleibt geworden, hatte sich aber bis vor 3 Jahren immer wohl befunden. Da fing sie an trübsinnig zu werden; die Verdauung gerieth in Unordnung, namentlich wurde sie obstruirt. Was sie besonders quälte, war und ist noch ein Klopfen in der Magengegend, welches in ein Wallen übergeht; periodisch wird dies stärker und dauert dann einige Tage lang an; dann weint die Kranke, ist ängstlich, todesbang und schlaflos; ihre Gesichtszüge sind ganz verändert, kalter Schweiss bedeckt die Haut, der Appetit ist weg, die Zunge wird weiss belegt; viel Durst. Dabei ist der Puls langsam, wenig gefüllt. — Vor $1\frac{1}{2}$ Jahren traten in einer freien Zeit Erscheinungen von *Apoplexia cerebralis* ein, und blieb der rechte Arm und Fuss schwach und ungeschickt in den Bewegungen, so dass sie beim Gehen zu fallen fürchtet und daher sich führen lässt. — Sie besuchte Homburg schon im vorigen Jahre. Der Elisabethen-Brunnen zu 3 und 5 Glas wirkte damals in den ersten 14 Tagen der Cur hinlänglich ausleerend, viel schwarze schleimige Massen ausführend; dann aber trat stärkere Wirkung auf den Urin ein, die Darm-Ausleerungen wurden zögernder, und damit kehrten die oben genannten Zufälle wieder; und zwar in einem so hohen Grade, dass sich die Angehörigen eines solchen Zustandes nicht erinnern konnten. —. Nun wurden Sitzbäder von 18° R. 5 bis 8 Minuten lang angewendet. — Der Erfolg war glänzend; schon die erste Nacht konnte die Frau schlafen, die *pulsatio abdom.* verschwand zwar nicht ganz, doch kehrte eine heitere Stimmung wieder, und nach 6 Wochen kehrte Patientin vergnügt zurück. — Die Wirkung erhielt sich lange, doch konnte es nicht zu täglichen Ausleerungen gebracht werden, auch war der Appetit nicht wie früher. Wurden die Pulsat. heftiger, so war das Sitzbad die Zuflucht. — Im Juni d. J. drang die Kranke auf den Wiedergebrauch des Brunnens. Der Erfolg war gleich dem im vorigen Jahre. Sowohl Sitzbäder als allgemeine Bäder wurden von Anfang an genommen und, um stärker auszuleeren, der Kaiserbrunnen zugesetzt. — Ein Anfall der traurigen Symptome trat nicht ein; doch war einige Tage lang das Klopfen sehr stark. — Dagegen hatte sich das Aeussere gebessert. Die Haut- und Gesichtsfarbe war frisch, die Gedunsenheit verschwunden, und wenn auch dadurch magerer, war sie doch kräftiger an Muskulatur geworden, und ging frei und ungeführt.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download unter www.zobodat.at

10. „Die Gräfin ...., 28 J. a., hat seit längerer Zeit an chronischer Verstopfung gelitten, aber, mit Ausnahme von hin und wieder zugestossenen Accessen von angebornem Somnambulismus, stets gute Gesundheit gehabt bis jetzt; nachdem sie ein ganzes Jahr gesäugt, haben sich Phänomene einer allgemeinen Schwäche im Vereine mit Reizbarkeit und Schmerz im Rücken, nebst anderen Spinalirritations-Symptomen, eingestellt, während die chronischen Verstopfungen sich noch vermehrt haben.“ So schrieb ihr Arzt. Die Gräfin ist wohlgebaut, die 4 Wochenbette, welche sie überstanden, haben keine äussern Merkmale hinterlassen; sie ist lebhaft und geistreich, liebt leidenschaftlich das Reiten. — In der letzten Zeit hat sie nie ohne Hülfe Darmausleerung, und bleibt oft 8 Tage verstopft. Zu verwundern ist dabei ihr Appetit. Die *Menses* sind in Ordnung, hin und wieder *Fluor albus*; auch klagt sie Schmerzen im Rücken dicht unter den falschen Rippen. — Wenn sie Gemüths-Aufregungen vermeidet, tritt kein somnambuler Zustand ein. — Mit 3 Glas Elisabethen-Brunnen wurde angefangen, bald zu 5 gestiegen, und dann 3 am Elisabethen- und 2 am Kaiser-Brunnen getrunken. Der Erfolg auf den Stuhlgang blieb aus; selbst Zusatz von Salz erzielte keine Oeffnung, dafür aber den Schlaf störende Zunahme der Urinabsonderung, mit Zunahme der Schmerzen im Rücken, selbst Empfindlichkeit bei der Berührung und Druck, weshalb sie das Corset ablegte. Vom 6ten Curtage an wurden Lavements gegeben, welche anfangs nicht zurückgehalten werden konnten, und als am 10. Tage kein Stuhl erfolgt war, Ricinusöl verordnet. Es erfolgte nur wenig Abgang von Faeces, das Klystier (ein gewöhnliches Visceral-Klystier von 4 Unzen) konnte indess die Nacht über zurückgehalten werden. Am folgenden Morgen eine ungeheure Ausleerung von harten Faeces, Schleim, Häuten, Blut u. s. w. Die Kranke wurde ohnmächtig, erholte sich jedoch schnell und machte 2 Stunden später ihre Promenade zu Pferd. Es erfolgten nun täglich 2 Ausleerungen; besonders erfolgten auf den 14 Tage langen Gebrauch der Abends gegebenen Klystiere, welche die Nacht über blieben, starke Ausleerungen von Infarcten. Die Kranke gab eine Stelle am Unterleibe an (*Coecum*), wo eine fühlbare Leere entstehe; häufig ging Blut und Schleim ab mit einem Schmerzgefühl in dieser Gegend. — Mittlerweile waren noch andere Erscheinungen eingetreten: häufiger Drang zum Uriniren ohne Erfolg, und endlich mit heftigem Drange Abgang eines Steines, bohnengross und eckig; er hatte die Harnröhre verletzt, welche blutete, doch ohne weitere Folgen. Am 24. Tage der Cur wiederholte sich die copiöse Ausleerung mit Schmerzen im *Coecum* und ziehenden Schmerzen nach dem Rücken; auch diesmal Ohnmacht. 4 Tage später gingen mit heftigen Schmerzen während des Stuhlgangs 2 Steine mit dem Urinlassen weg. Die Periode war ohne Störung eingetreten, *Fluor albus* folgte diesmal nicht; die Kranke trank während der Periode 3 Glas Elisabeth-Brunnen, welche 1 Ausleerung bewirkten. — Hierauf wurden noch 5 oder 6 Visceral-Lavements genommen, die Faeces zeigten jedoch keine abnorme Beschaffenheit mehr. Mit dem 40. Tage wurde die Cur beschlossen. Die Kranke hatte 24 Bäder genommen. — Im Aeusseren und im Gefühle war eine bedeutende Besserung eingetreten. Appetit vortrefflich, Schlaf ruhig, nur in den letzten Tagen durch etwas Catarrhalhusten gestört. — Bedeutende Zunahme der Kräfte; das Gefühl von Schwäche im Rücken war ganz verschwunden; sie konnte stundenlang gehen, doch zog sie das Reiten vor.

11. Herr M., 42 J. a., ist Kaufmann, früher lange Reisender gewesen, mittlerer Grösse, wohlgenährt und von blühender Farbe. Vor 10 Jahren hatte er einigemal Blut beim Stuhlgang verloren; diess verlor sich indess wieder, und er litt mehr an Verstopfung, an Magensäure und Andrang des Bluts nach dem Kopfe; auch erinnert er sich, Herzklopfen und Pochen in der Magengegend gehabt zu haben. — Vor 3 Jahren bekam er zum ersten Male im Frühjahr einen Anfall von Podagra; im folgenden Winter wiederholte sich der Anfall, und im verflossenen hatte er wiederholte Anfälle, so dass er fast 5 Monate im Bett zubrachte. — Er ist verstopft, hat einen starken, aufgetriebenen Leib, langsame Verdauung, wenig Urinabgang; sein Gang ist noch gehindert; er schwitzt bei jeder kleinen körperlichen Anstrengung; in letzter Zeit hatte er öfter Nasen-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download unter www.zobodat.at

bluten. Nach Ansetzen von 24 Schröpfköpfen trank er 3 Wochen den Elisabethen-Brunnen, mit gleich starker Wirkung auf Stuhl und Urin. — 14 Tage nach Beendigung der Cur trat eine Hämorrhoidal-Blutung ein, welche sich im Januar und Februar wiederholte, dann ausblieb; auch trat Verstopfung ein, und eine heftige Erkältung fesselte ihn 14 Tage ans Bett. Podagra war nicht erschienen. — In diesem Sommer trank und badete er 4 Wochen. Nach 14 Tagen war eine bedeutende Aufregung bemerkbar; Schröpfköpfe im Rücken hatten zur Folge, dass 2 Tage darauf ein Hämorrhoidalfluss eintrat. — Er trank täglich 3 Glas und Abends 1 Glas Elisabeth-Brunnen; Salzbad von 23° R. 30 Minuten lang. —

Den Schluss mögen 2 Fälle von Melancholie bilden, um den 4. Grad anzudeuten.

12. Herr W. ist ein vielbeschäftigter Arzt nahe den 60er Jahren. Eigentlich krank war er nie, hatte indess viel Kummer, verlor sehr frühe seine Gattin, und lebte seitdem ohne Geschlechts-Umgang. Von jeher schwermüthig wurde er es noch mehr, als er anfing, unterleibskrank zu werden, an Verstopfungen und sogenannten blinden Hämorrhoidalzufällen zu leiden. Seit 6 Monaten aber ist er in einen Zustand von tiefer Melancholie verfallen; er konnte seine Kranken nicht mehr ordentlich besorgen, und bekam Gedanken des Selbstmordes, so dass er aus seinem Zimmer alle stechende und schneidende Werkzeuge entfernen liess. Er hat einen düstern Blick, ist gelb im Gesichte, schweigsam, seufzend; der Puls ist klein, langsam, weich, die Haut welk, zu Schweiss geneigt. Der Unterleib ist hart, gespannt. Appetit hat er wenig und ist obstruirt. — Er hatte mit 3 Glas Elisabethen-Brunnen angefangen, dann 4, dann 5 und 6 Glas getrunken ohne Erfolg, war unangenehm aufgeregt, schlaflos, und im Begriff, die Cur aufzugeben, als er meinen Rath ansprach. — Vor allen Dingen musste ein Lavement Luft schaffen. Dann bekam er 3 Glas Elisabeth-Brunnen Morgens, Abends 1 Glas, und in den nächsten Tagen *Sal lenitivum* als Zusatz; regelmässig täglich ein Salzbad von 24° R. und 15 Minuten Dauer. — 4 Tage später war die normale Wirkung des Brunnens erzielt, auch ohne Zusatz, der nur 2 Morgen gebraucht ward. Auf 4 Glas entleerten sich nun dunkelschwarze Stühle in grossen Massen, und damit wurde Geist und Gemüth frei, Appetit und Schlaf stellten sich ein, und selten mag ein kranker Arzt zu einem Collegen mit mehr Gefühl und Dank über den Curerfolg gesprochen haben, als dieser würdige Mann, auf welchen die Wissenschaft stolz ist und der sich des Vertrauens der Bewohner einer der ersten Hauptstädte erfreut. Wahrhaft verjüngt kehrte er zurück.

13. Ein grosser robuster Mann, 48 J. a, vollsaftig, Rentbeamter, sitzt viel, besonders seit den letzten Jahren, während er früher sehr viel zu gehen und zu reiten hatte. — Unter einem Strom von Thränen und mit Schluchzen erzählt er seine unglücklichen Gesundheits-Umstände, die Befürchtung von Schlag-Anfällen, den Schwindel, die Unruhe, den Kleinmuth und gänzlichen Mangel an Willenskraft. — Er leidet an hartnäckiger Verstopfung, an einer wahren Windsucht, an Magensäure, wagt aber kein Abführmittel zu nehmen, weil er so schwach sich fühlt und gewiss sterben würde; so hat er sich bis jetzt auch zu keiner Blutentziehung entschliessen können. — Er hat auf der Reise 3 Tage zugebracht, die Nächte aber nicht geschlafen, aus Angst, wie es ihm am Brunnen ergehen werde, da er gehört, der Elisabeth-Brunnen laxire; er hat grosse Lust wieder abzureisen. — Der Puls ist matt, unterdrückt und sehr langsam, die Zunge ist mit zähem, weissen Schleim belegt; — vom vielen Weinen sind die Augen roth und er klagt Kopfweh. — Es kostet Mühe, ihm in den ersten Tagen die nöthig erachteten 3 Glas Elisabeth-Brunnen beizubringen. Indessen geben die starkriechenden Ausleerungen viel Erleichterung; nur machen die Blähungen viel zu schaffen. — Er trinkt nun auch Abends, worauf ein trüber Urin in Menge abgeht. — Er findet Freude am Spazierengehen; nur ist er noch immer sehr nervös reizbar. — Am 14. Tage hatte er eine sehr unruhige Nacht, träumte viel, und fühlt ein Klopfen und Sausen vor den Ohren. Er muss tief aufseufzen und ist von seiner alten Angst befallen; zu einer *V. S.*

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download unter www.zobodat.at

verstand er sich nicht, nur zu 24 Schröpfköpfen, welche ihm sehr wohl bekamen. — Die Darmausleerungen wurden auch freier und reichlicher; er wünscht zu baden, welches ihm täglich, zu 24° R., gestattet wird. — Beim Schluss der 4wöchentlichen Cur war von all seinen Klagen nichts zurückgeblieben, als eine weisslich, dünn belegte Zunge; er war sehr mager geworden.

In den genannten Fällen, so wie in allen ähnlichen, so weit gediehenen Krankheits-Entwickelungen, genügt eine blosse Bethätigung der Verrichtungen nicht mehr; es fällt dieses oft auch recht schwer, erfordert bei der Anwendung einer Brunnenkur zugleich umsichtige Benutzung einiger Hülfsmittel, die gerade, weil sie so beschränkt sind, höchst beachtenswerth bleiben und gewissermassen zur Einsicht verhelfen, was eine Brunnencur nützen kann und auf welche Weise die Natur das Bestreben der Kunst unterstützt.

Wir haben den *Status venosus* des Blutes als die entfernte Ursache aller dieser Leiden hervorgehoben; dieser geht Hand in Hand mit der grossen Unthätigkeit in allen Organen, welche Ausscheidungen vorstehen. Dass diese Unthätigkeit besonders die Leber und Darmschleimhaut trifft, lehrt die Erfahrung. Obschon wir nun eine Menge Mittel besitzen, welche auf die Bethätigung dieser Secretions-Gebilde mächtig, ja vorzugsweise wirken, so sind sie doch nicht im Stande, selbst auf die Dauer und consequent in Anwendung gebracht, so heilbringend wie die eisenhaltig-salinischen Säuerlinge zu wirken. Jenen Mitteln geht der directe Einfluss auf die Blutkrase und der nachhaltige Impuls auf das Bauch- (vegetative) Nervensystem ab. Eine Brunnencur muss daher so lange gebraucht und so geleitet werden, dass durch Hebung des Verdauungsprocesses eine Bethätigung des neuen Stoffwechsels, eine Neubelebung erzielt, das venöse Blut wirklich von jenen Stoffen befreit werde, welche als das Ergebniss der gestörten Blutkrase darin zurückgehalten sind. Dieser Erfolg wird bei einer Brunnencur durch 2 Vorgänge erreicht:

1. Durch Ausscheidung und Ausleerung und Zuvorkommen der Wiedererzeugung und Ansammlung des krankhaften Productes.

2. Durch Lösung der Verstimmung und kranken Reizbarkeit des Bauch-Nervensystems, durch Beseitigung der mangelhaften Innervation.

X.

Ueber das Versetzen der Holzpflanzen während der Vegetationszeit.

Von Herrn Professor Dr. Zimmer.

Die Verpflanzung von Holzstämmchen kann bekanntlich in dem ganzen Zeitraume vom Abfalle des Laubes bis zum Wiederausbruche desselben zur Ausführung kommen, so weit als nicht Frost und Nässe hinderlich wer-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Bericht der Oberhessischen Gesellschaft für Natur- und Heilkunde

Jahr/Year: 1847

Band/Volume: 1

Autor(en)/Author(s): Trapp E.Ch.

Artikel/Article: Einige Betrachtungen über die Vorkommnisse während der Brunnen-Zeit im Sommer 1847 zu Homburg vor der Höhe 44-55